

# Saale-Beitung.

Sechshundertvierzigster Jahrgang

**Bezugspreis**  
 Der Halle einschließlich des postmehrmals  
 Abstellung 2,50 M., durch die Post  
 3,25 M., einschließlich Aufstellungsgeld.  
 Bestellungen werden von allen Reichs-  
 postanstalten angenommen.  
 Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
 unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
 Für unentgeltlich eingehende Anzeigen  
 wird keine Gewähr übernommen.  
 Rücksende nur mit Cashierangabe  
 „Saale-Beitung“ gestattet.  
 Geschäftsbesorger der Schriftleitung Nr. 1140  
 der Anzeigen-Abteilung Nr. 176  
 der Beleg-Abteilung Nr. 1152  
 Leipzigerstraße 46/49

**Anzeigen**  
 werden die 6 gelassenen Zeilen  
 oder deren Raum mit 30 Pf. be-  
 rechnet und in unfernen Anzeigen-  
 und allen Anzeigen-Verträgen an-  
 genommen. Bekamen die Seite 1 M.  
 Schluß der Interentenahme, vom  
 11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
 abends 6 Uhr.  
 Ertheilt täglich prompt.  
 Sonntags und Montags ruhm.  
 Schriftleitung und Haupt-Verwaltung  
 Halle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17  
 Nebenanschrift: Markt 24.

Nr. 507.

Halle, Donnerstag, den 29. Oktober

1914.

## Bergeltung für englische Hinterlist!

### Eine Mahnung des bayertischen Kronprinzen an seine Armee.

WTB. München, 28. Oktober. Kronprinz Rupprecht von Bayern, der Führer der 6. deutschen Armee, hat an seine Soldaten folgenden Armeebefehl gerichtet, der in der „München-Augsburger-Abendzeitung“ veröffentlicht wird:

„Soldaten der 6. Armee! Wir haben nun das Glück, auch die Engländer vor unserer Front zu haben, die Truppen jenes Volkes, dessen Reich seit Jahren an der Arbeit war, uns mit einem Ring von Feinden zu umgeben, und uns zu erdroffeln. Ihm haben wir diesen blutigen, ungeheuren Krieg vor allem zu verdanken. Darum, wenn es jetzt gegen diesen Feind geht, übt Vergeltung wider die feindselige Hinterlist, für so viele schwere Opfer. Zeigt ihnen, daß die Deutschen nicht so leicht aus der Weltgeschichte zu löschen sind, zeigt ihnen das durch deutsche Siebe ganz besonderer Art. Hier ist der Gegner, der der Wiederherstellung des Friedens am meisten im Wege steht. Drauf! Drauf!

Rupprecht.“

## Die Höchstpreise.

WTB. Berlin, 28. Okt. Zu den Höchstpreisen ist zu bemerken, daß der Roggenpreis von 220 M. sich also Berlin versteht. Für die übrigen Hauptorte des Reiches werden Preise festgesetzt, die, je nachdem sie östlich oder westlich von Berlin liegen, niedriger oder höher sind: Aachen 237, Braunschweig 227, Bremen 231, Breslau 212, Bromberg 209, Kassel 231, Köln 236, Danzig 212, Dortmund 235, Dresden 225, Duisburg 236, Emden 232, Erfurt 229, Frankfurt a. M. 235, Gießen 218, Hamburg 228, Hannover 228, Kiel 226, Königsberg 209, Leipzig 225, Magdeburg 224, Mannheim 236, München 237, Posen 210, Posen 218, Saarbrücken 237, Schwerin 219, Stettin 216, Straßburg 237, Stuttgart 237, Zwickau 227.

Die Weizenpreise sind mit 40 M. höher als diese Sätze. Die festgesetzten Höchstpreise verstehen sich nur für inländisches Getreide.

Der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste, deren Fettoilgewicht nicht mehr als 68 Kilogramm beträgt, ist in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen sowie in Oldenburg, Braunschweig, Walsed, Schaumburg-Lippe, Albed, Bremen und Hamburg 10 M., in dem rechtsrheinischen Bayern 13 M., an anderen Orten 15 M. niedriger als der Höchstpreis für die Tonne Roggen. Die Höchstpreise bleiben bis 31. Dezember d. J. unverändert. Von da ab erhöhen sich am 1. und 15. jedes Monats bei Getreide die Preise um 1,50 M. für die Tonne, bei Kleie um 5 Pf. für den Doppelzentner. Die Höchstpreise gelten für Abrechnungen ohne Saft und für Vorzahlung. Die Verordnung tritt am 4. November 1914 in Kraft.

Dieser Verordnung ist noch hinzuzufügen: Beträgt das Gewicht des Fettoilgers Roggen mehr als 70 Kilogramm und das Gewicht des Fettoilgers Weizen mehr als 75 Kilogramm, so steigt bei beiden Getreidearten der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um 1,50 M.

### Die „Norddeutsche“ zu den Höchstpreisen.

WTB. Berlin, 28. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der Festsetzung von Höchstpreisen für Nahrungsmittel u. a.: Der Reichstag hat am 4. August 1914 ein Höchstpreisgesetz beschlossen. Die gegenwärtige Höhe der Getreidepreise findet weder in vorübergehender Knappheit noch im Gesamterhältnis zwischen Getreidevorräten und Getreidebedarf während der Kriegszeit ihre Rechtfertigung. Für die Ernährung des deutschen Volkes steht in diesem Jahre im wesentlichen nur die eigene Ernte zur Verfügung. Sie deckt unseren Bedarf an Roggen, Hafer und Kartoffeln, während uns an Weizen etwa 2 Millionen Tonnen und an Gerste etwa 3 Millionen Tonnen fehlen. Unter Einrechnung der am 1. Juli 1914 vorhandenen Vorräte könnte — bis alles aufgebraucht wäre — der deutsche Roggenbedarf bis Anfang Dezember nächsten Jahres und der Weizenbedarf bis Anfang August gedeckt werden. England führt diesen uns auferzwingenden Krieg je länger, desto härter als Wirtschaftskrieg. Wir müssen uns also beizeiten darauf einrichten, daß der Krieg über dieses Entree hinaus dauert. Wir müssen dazu in das nächste Jahr mit denselben Vorräten hineingehen, die wir vor Anfang dieses Entreejahres besaßen. Auf dieses Ziel, die Ernährung auf alle absehbare Kriegszeit hinaus unbedingt zu sichern, muß die Preisbildung eingeleitet werden. Zunächst muß die Weizenmenge gestreckt werden. Hierzu sollen 1. die Mühlen mehr Weizen aus dem Weizen geben. Damit die kleinen Mühlen nicht geschädigt werden, sind nur 75 Proz. Mehlausbeute vorgeschrieben. Es

ist aber leistungsfähigeren Mühlen überlassen, größere Mehlmengen auszumahlen. Zu diesem Zwecke sollen 2. dem Weizenbrot mindestens 10 Proz. Roggenmehl zugesetzt werden. An Getreid, Backmehl und Aussehen der Backware wird dadurch nichts geändert. Durch den gestiegenen Weizen wird erreicht, daß alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig solches Weizenbrot erhalten, und verhindert, daß einzelne Kategorien für ihren Kundenkreis das übliche Weizenbrot bereiten. Ist der Weizenpreis erheblich höher als der Roggenpreis, so ist zugleich ein Anreiz gegeben, nach größere Mengen Roggenmehl dem Weizenbrot zuzusetzen und in die vielen Kategorien übliche Mehlmehlmischung einzuführen. Im übrigen wird die west- und süddeutsche Bevölkerung, wie sie schon angefangen hat, mehr zum Roggenbrot umzuwandeln. In normalen Jahren wird ein Viertel des deutschen Roggenverbrauches veräußert. Die Roggenverfütterung würde in diesem Jahre bei der Knappheit der Futtermittel noch stärker werden und damit die Brotverfütterung der Bevölkerung gefährden. Um dies zu verhindern, wird das Verfütteln von Brotgetreide verboten. Die hiermit der Landwirtschaft auferlegte Last wird dadurch etwas erleichtert, daß die Landesrentalbehörde bei dringendem wirtschaftlichen Bedürfnis der Kleinkauern gestattet, selbst erzeugten Roggen an das eigene Vieh zu verfüttern, wenn sie es anders nicht erhalten können. Die Durchführbarkeit dieses etwas kontrollierbaren Verbotes wird ferner dadurch erleichtert, daß Erzeugttermittel zu niedrigen Preisen zur Verfügung gestellt werden, also Kleie und Gerste. Freilich bedeutet dies eine starke Belastung der geriebeneren östlichen und westlichen Landestelle. Durch die Einschränkung der Brennereien auf 60 Proz. des normalen Brandes werden 0,16 Millionen Tonnen Roggen für menschliche Ernährung frei. Weiter wird auch für Roggen ein härteres Ausmaß, mindestens bis zu 72 Proz., vorgeschrieben. Endlich soll das Roggenmehl durch Zulage von Kartoffelsprossen zum Roggenbrot gedeckt werden. Mit finanzieller Unterstützung der Bundesregierungen sind unter technischer Führung der Sachverständigenrat der Kartoffelgeneratoren eingerichtet, die mit den bereits vorhandenen zusammen 0,3 Millionen Tonnen Kartoffelflocken und Kartoffelmalz herstellen werden, das für menschliche Ernährung dienen kann. Mit den hierfür verfügbaren Erzeugnissen der Kartoffelstärkefabrikannten werden insgesamt etwa 0,5 Millionen Tonnen solcher Produkte verfügbar sein. Der Preis dieser Produkte soll durch Zusammenfassung dieser Betriebe in ein Syndikat unter Staatsaufsicht niedrig gehalten werden. Mit solchen Kartoffelzusätzen zu Brot sind seit Monaten Versuche angestellt worden.

In Berlin sind schon 237 M. für die Tonne Roggen gezahlt worden. Demgegenüber bedeuten 220 M. eine beträchtliche Herabsetzung und eine Schädigung für manchen Käufer. Wenn auch gewiß jeder zugeben wird, daß man künstlichen Preissteigerungen in Kriegzeiten nicht scharf genug entgegenzutreten kann. Endlich ist nicht zu übersehen, daß hiermit für die gesamte Kriegszeit das Verhältnis zwischen Getreidevorrat und Brotbedarf im Preise festgelegt ist. Die geringen Reports fallen kaum ins Gewicht. Landwirte, Händler, Müller, Bäcker und Konsumenten wissen, womit sie für die kommende Zeit zu rechnen haben und worauf sie sich einrichten können. Der Weizenpreis hat im Durchschnitt der Jahre 1908—13 in Berlin 40,50 M. über den Roggenpreis gehalten. Wenn auch der Preisunterchied jetzt geringer ist, so wird man an jener Norm doch festhalten müssen, denn die deutsche Weizenerte deckt an sich nur für acht Monate den Bedarf. Außerdem wird Roggenmehl dem Weizenbrot desto ausgiebiger zugesetzt werden, je höher Roggenmehl im Verhältnis zum Weizenmehl ist. Durch einen Roggenpreis von 22 M. für den Doppelzentner ergibt sich ein Kleiepreis von 13 M. Nach der allgemeinen Regel pflegt die Kleie etwa bis zu zwei Drittel des Roggens zu kosten. Dieser Preis erleichtert die Durchhaltung von Vieh, was im Interesse der späteren Viehzüchtung un-

feres Volkes erwünscht ist. Endlich ist durch eine Erleichterung des gesetzlichen Enteignungsverfahrens dafür gesorgt, daß keine Vorräte eingeperrt und dem Verbrauch ferngehalten werden können.

Somit ergibt sich ein System verschiedener Maßnahmen zu dem Ziele, die Brotversorgung der deutschen Bevölkerung über dieses Entree hinaus auf absehbare Zeit aus eigener Kraft zu sichern.

Die Betrachtung schließt: Wir haben Brot und Korn genug, um Heer und Volk bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Wir müssen aber mit unseren Beständen langsam umgehen, um mit den nötigen Reserven in das nächste Entreejahr hinübergehen zu können. Wir sind es unseren draußen kämpfenden Brüdern schuldig, Hilfe zu treffen, daß die von ihnen auf dem Schlachtfelde erdienten Erfolge militärisch und politisch ausgenutzt werden können, ohne Rücksicht auf die Brotversorgung der Heimat. Wir wollen den Krieg unter allen Umständen durchhalten können. Die Reichsregierung werde sich in diesem Sinne einig mit der gesamten Bevölkerung und ist davon überzeugt, daß diese alle Maßnahmen verstehen und zu würdigen bereit sein wird, die dieses Ziel erheischt.

### Höchstpreis für Kartoffeln.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. In sämtlichen Kreisen der hiesigen Gegend, sowohl in Preußen wie Hessen wurden Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt. Beste ausereiche Speisekartoffeln dürfen nicht teurer als 6 Mark pro Doppelzentner, in einzelnen Bezirken für nur 5 M. verkauft werden.

Auf Verfügung der hiesigen Regierung haben alle Kreisämter des hiesigen Landes zur Verhütung weiterer Kartoffelverwertung Höchstpreise für Speisekartoffeln festgesetzt, die 3 Mark für den Zentner nicht überschreiten.

## Der Krieg.

### Das Bombardement der niederländischen Dünen.

Einer der Kriegserichter der „Tag Blaz Telegr.“ Bureau“ der Gelegenheit hatte, den Kampf, welcher zwischen Nieupoort und Weende abspielte, auf zu beobachten, meldet aus Zuticht: Die Dänen bieten den deutschen Truppen zwischen Weende und Nieupoort vorzügliche Deckung. Die Dänen befähigen sie in ausgezeichneter Weise gegen die feindlichen Geschütze und machen das Vordringen der deutschen Truppen, welche unterlegt werden von leichten Maschinengewehren, die auf und bei den Dünen aufgestellt sind, noch möglich, wenn selbst die anderen Umstände den Deutschen vorteilhaft sind. Wegen der auf den Dünen aufgestellten Geschütze ist es den Verbündeten von der Westseite aus unmöglich, dem Vordringen der Deutschen entgegenzutreten. Hierdurch erklärte es sich auch, warum in diesem Kampfe die englischen Kreuzer eine Rolle spielten.

### Die englischen Landungspläne ausfindiglos.

T. U. Rotterdam, 27. Oktober. Die Engländer könnten ihre unangenehm militärische Lage an der belagerten Küste der Nordsee nur dann ändern, wenn es ihnen gelänge, ein starkes Heer in den Rücken der deutschen Armee zu werfen. Die englischen Wälder reden auch fortwährend von der Möglichkeit einer Landung britischer Truppen in Schottland. Wie es aber mit den Ausichten einer solchen Expedition bestellt ist, darüber schreibt der „Militaire“ der „Rotterdamse Courant“: „Wir können uns nicht vorstellen, daß die Engländer ernsthaft daran denken, an der belagerten Küste Truppen zu landen. Es wäre ein zu großes Risiko. Die belagerte Küstenlinie ist viel zu kurz und es würde ihnen kaum gelingen, die Deutschen unvorbereitet zu überfallen. Unter dem Feuer der deutschen Geschütze und der deutschen Kanonen ist eine solche Landung eine Unmöglichkeit, und sie würde mit einem völligen Zusammenbruch enden.“



### Generaloberst von Heeringen lobt die deutsche Presse.

Aus Anlaß ihres gefälligen 25jährigen Bestehens hat sich die „Deutsche Presse“ in einem Generaloberst von Heeringen, den Chefstabschef unserer 7. Armee, gewandt und diesen um sein Urtheil über die Bedeutung und Geltung der deutschen Presse in gegenwärtiger Kriegszeit gebittet. Entgegen von Heeringens fälschlicher Meinung, in dem er u. a. heißt: „In der ersten Zeit, in der ganz Deutschland ohne Ansehen der Person und Partei für Kaiser und Reich zusammenhielt, hat sich auch die deutsche Presse vortrefflich bewährt. Distinkt, wie das im Interesse unserer Operationen erforderlich ist, patriotisch im besten Sinne des Wortes, ist der deutsche Zeitungsstand ein treues Spiegelbild der ersten, überwiegenden und hegemonialen Stimmung unseres Volkes. Für uns im fernsten Frankreich ist die Presse ein hochgehaltenes Band mit der geliebten Heimat, das dem Soldaten im vorletzten Schicksalstrahl wie dem oberen Führer stets neue Kräfte zum Siege zuführt.“

### In Belgien fehlt es an Brot und Kartoffeln.

Blüthenmengen zufolge soll es in Belgien in mehreren Städten, so in der Gegend von Lüttich, an Brot und Kartoffeln fehlen. In Brüssel, einem Ort von 22 000 Einwohnern, werden täglich 14 000 Portionen Suppe ausgetheilt.

### Frankreichs neueste offizielle Meldung.

T. U. Mailand, 28. Oktober. Das offizielle Communiqué, das in Frankreich gestern abend ausgegeben wurde, lautet: Nichts zu berichten, als kleine Fortschritte unserer Seite im Süden von Digmiden.

### Ein Spion in Feldgrau.

In Krinthe im Kreise Schwernin (Warthe) wurde ein Spion, der die Feldgrau Uniform eines Distriktsleiters trug, festgenommen. (W. 3.)

### Ein französisches Spionagebureau in Basel aufgehoben.

In Basel wurde ein französisches Spionagebureau aufgehoben, das Nachrichten über Truppenbewegungen im Oberelsaß nach Belfort weitergab.

### Das Märchen von den 50 000 Japanern in Marzelle.

Der Turiner „Giama“ wird aus Marzelle telegraphiert: Die Meldung von der angeblich bereits erfolgten Ausschiffung von 50 000 Japanern in Marzelle ist genau so aus der Luft gegriffen, wie damals jene Fabel von den 200 000 Russen, die über Archangelst gekommen sein sollten. Beide Geschichten wurden von der Turiner „Gazzetta del Popolo“ verbreitet. (W. 2.)

### Der Kommandant des „U 17“.

das den Dampfer „Goltza“ an der norwegischen Küste versenkte, ist der Oberleutnant aus See J. A. S. J. E. I. d. R. n. e. r., der Sohn des Direktors der Ostpreussischen Hofbäckerei in Weidenburg. Des Unterbesohls ist zu seinen Ausgangespunkt zurückgeführt. Sein Kommandant ist für das Eisener Kreuz vorgeschlagen worden.

### „Apollo Kagwa“ soll helfen.

Um die Regierungskasse des Uganda Landes in der großen englischen Wälderzeit nicht zu verfallen, haben sich 5000 Neger aus diesem Lande angeboten, an der Seite Englands zu kämpfen. Das Angebot kommt vom „Premierminister“ des Uganda Landes, Apollo Kagwa, der die Truppen selbst befehligen will.

Als arifantische Strategie gegen die europäische — fürwahr, England sorgt für Abwechslung!

### Papstliche Vertretung.

T. U. Wien, 28. Oktober. Aus Wien wird über Sofia gemeldet: Mit der Vertretung des Ministerpräsidenten Papstlich hat der König den ehemaligen Gesandten am Vatikan Dr. Ivanowitsch betraut. Ob dieser das Vortragsstück für längere Zeit behalten wird und aus welchem Grunde Papstliches seines Amtes entzogen wurde, ist nicht bekannt.

Bevorstehende Entlassung aus russischer Gefangenschaft. Nach Mittheilungen des Ministers des Innern ist dem „Neuen Deutschland“ zufolge die Freilassung des von den Russen in Moskau gefangen gehaltenen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Landtagsrat Meyer-Rottmannsdorf in allerhöchster Zeit zu erfolgen. — Möglicherweise auch die Rückkehr des gefangenen ostpreussischen Reichstagsabg. Dr. Hlab zu erwarten sein.

### Bemerkenswerthe Studentenunruhen in Rußland.

In Petersburg und Moskau sind große Studentenunruhen im Gange wegen eines Gesetzes der den Kriegsmilitär ernachteiligt, Studenten zum Militärdienst heranzuziehen. Dieser Erlass verurtheilt die Studenten, die von ihrer eigenen Ernennung des Kriegsmilitärs und des Militärs des Innern in die akademischen Ansehlichkeiten waren, in höchste Erregung. In Moskau fanden studentische Streikbewegungen statt, in Petersburg nahmen die Studenten gleichfalls eine revolutionäre Haltung ein. Der Unterrichtsminister lehnte ein Gesuch des Rectors der Petersburger Universität ab, 25 hildliche Abiturienten sowie 18 hildliche Studenten, die bisher im Ausland studiert hatten, über die für die Juden festgesetzte Procentnorm hinaus zum Studium an der Universität zuzulassen.

### Enver droht dem Dreierbunde.

T. U. Kopenaghen, 28. Oktober. Hierher wird aus russischer Quelle gemeldet, daß Enver Pascha in Konstantinopel die dortigen Journalisten empfangen und ihnen erklärt hat, der Terrorismus der Engländer in Aegypten veranlasse die Türkei, den ägyptischen Vorgesängen wasjam zu folgen. Als Beschleuniger der Verhandlungen werde die Türkei gezwungen sein, den ägyptischen Wirren ein Ende zu machen und Aegypten wieder unter die Herrschaft des Kalifen zu bringen. Wenn der Dreierbund immer von der Befreiung einzelner Nationalitäten spreche, müsse er auch den Aegyptern ihre Freiheit wiedergeben.

### Berlinliste Nr. 61.

(Schluß.)

Infanterie-Regiment Nr. 153, III. Bataillon, Merseburg. (Weg von 7. bis 9. Novouron am 15. und 20. und Wolstein vom 22. bis 24. 9. 14.) 9. Kompanie. Sanitäts-Unteroffizier Paul Schred aus Köhlen leicht verwundet (dienstfähig). Reserveoffizier Karl Schmidt II aus Herzogent-

Heid leicht verwundet. Reserveoffizier Friedrich Schmidt III aus Donndorf leicht verwundet (dienstfähig). Reserveoffizier Otto Weiße II aus Raumburg a. S. leicht verwundet. Reserveoffizier Artur Werner II aus Schaaf vermisst. Gefreiter d. Res. Rudolf Sieber aus Raumburg vermisst. Musketier Wilhelm Brünke aus Wollen leicht verwundet. Reserveoffizier Otto Müller II aus Memleben schwer verwundet. Gefreiter d. Res. Otto Wittenbecher aus Gosef leicht verwundet (dienstfähig). Unteroffizier Res. Kurt Paul aus Weiskelsch leicht verwundet. Gefreiter d. Res. Richard Solle aus Rothenfährmünde vermisst. Gefreiter d. Res. Franz Kautenbacher aus Barnstädt leicht verwundet. Gefreiter Richard Wege aus Hedringen leicht verwundet (dienstfähig). Musketier Bernhard Koch I aus Zeitz leicht verwundet. Musketier Georg Sredel aus Schaafstädt leicht verwundet. Musketier Oswald Hoffmann II aus Merseburg gefallen. Musketier Karl Obst aus Holleben gefallen. Musketier Alwin Richter IV aus Groß-Dehna leicht verwundet. Gefreiter Karl Rosenburg aus Müchitz vermisst. Musketier Oskar Weniger aus Groß-Kanna leicht verwundet. Musketier Franz Fischer aus Wöhrleben leicht verwundet. Reserveoffizier Otto Keiser aus Gersleben leicht verwundet. Reserveoffizier Hermann Herfurts aus Bahndorf vermisst. Reserveoffizier Karl Cebulla aus Raumburg a. S. vermisst. Reserveoffizier Richard Wagner II aus Schaafstädt leicht verwundet. Reserveoffizier Kurt Emmerich aus Bad Nauha vermisst. Gefreiter d. Res. Otto Reichert aus Nüßeln vermisst. Gefreiter d. Res. Gustav Gerte aus Zeitz gefallen. Reserveoffizier Kurt Giesecke II aus Zeitz gefallen (bevorzugt) Friedrich in Raumburg. Reserveoffizier Artur Weiter aus Döberitz vermisst. Reserveoffizier Otto Weirich aus Wiehe leicht verwundet. Reserveoffizier Paul Werner I aus Artan vermisst. Reserveoffizier Alfred Lothold aus Thalmitz leicht verwundet. Gefreiter d. Res. Otto Schmidt IV aus Köhlitz vermisst. Reserveoffizier Otto Adel aus Nebra leicht verwundet. Unteroffizier d. Res. Kurt Günther aus Wöhrstätt leicht verwundet. Gefreiter d. Res. Robert Blume aus Köhlen leicht verwundet. Musketier Richard Goldhorn aus Modewitz leicht verwundet. — 10. Kompanie. Musketier Karl Diener aus Bibra leicht verwundet (dienstfähig). Unteroffizier Otto Wagner aus Leimbach schwer verwundet. Unteroffizier August Tappe aus Goslar leicht verwundet. Gefreiter Ernst Dietrich aus Sachsenburg schwer verwundet. Gefreiter Hermann Dache aus Gosef leicht verwundet. Gefreiter Otto Thiele aus Jessen leicht verwundet. Musketier Karl Schäler aus Gr.-Manen leicht verwundet. Musketier Otto Heinrich aus Schaafstädt leicht verwundet. Musketier Paul Schöbe aus Freywitz leicht verwundet. Musketier Karl Ringenstein aus Ebersdorf leicht verwundet. Musketier Artur Paule aus Jüterbock leicht verwundet. Musketier Friedrich Hermann Müller aus Gröben leicht verwundet. Musketier Otto Mann aus Reichardswerben leicht verwundet. Musketier Richard Garnach aus Raumburg schwer verwundet. Musketier Albert Ostloff aus Breußisch-Bornede leicht verwundet. Musketier Otto Dienemann aus Weinsdorf leicht verwundet. Gefreiter Otto König aus Leiza leicht verwundet. Musketier Otto Albin Paul Günlich aus Weinsdorf leicht verwundet. Gefreiter Walter Möwes aus Wöhrleben leicht verwundet. Musketier Paul Wendt aus Bamdorf leicht verwundet. Musketier Karl Drasdo aus Naasdorf leicht verwundet. Musketier Oskar Heinicke aus Halberstadt vermisst. Gefreiter Paul Lohming aus Seffing vermisst. Musketier Karl Dobritzsch aus Weinsdorf vermisst. Musketier Hermann Krause III aus Zeitz vermisst. Musketier Richard Martin aus Pöhlitz vermisst. Musketier Hermann Kleinheider aus Schleibitz vermisst. Musketier Otto Röder aus Wartin vermisst. Musketier Emil Schliefer aus Neukun vermisst. Musketier Hermann Schlichter aus Gröben vermisst. Musketier Otto Schröter aus Köhlitz vermisst. Musketier Alfred August Walther aus Köhlitz vermisst. Musketier Karl Minners aus Wöhrleben vermisst. Musketier Paul Nowak aus Helfta vermisst. Musketier Paul Schneider aus Carstorf vermisst. Musketier Friedrich Mühlberg aus Graußwitz vermisst. Musketier Walter Traugott aus Raumburg vermisst. Musketier Hugo Büge aus Kl.-Berlingen vermisst. Musketier Oskar Weigner aus Marzitz vermisst. Musketier Kurt Willschke aus Raumburg vermisst. Musketier Karl Kleisting aus Weinsdorf vermisst. Musketier Karl Burenstein aus Weinsdorf vermisst. Musketier Otto Eckart aus Raumburg vermisst. Musketier Fritz Hoyt aus Nebra vermisst. Musketier Otto Puff aus Köhlen vermisst. Musketier Max Kämmerer aus Aueritz vermisst. Gefreiter Paul Nadow aus Zeisdorf vermisst. Gefreiter Paul Raabe aus Köhlen vermisst. Musketier Otto Visser aus Weiskelsch vermisst. Musketier Hermann Briener aus Wiehe vermisst. Musketier Gottfried Gröbel aus Döllnitz vermisst. Musketier Franz Schiebel aus Köhlitz vermisst. Musketier Paul Laßig aus Nebra vermisst. Musketier Karl Spante aus Laucha leicht verwundet. Musketier Otto Doppermann aus Weinsdorf leicht verwundet. — 11. Kompanie. Musketier Robert Krause II aus Zeitz gefallen. Musketier Richard Rühendorf aus Köhlitz gefallen. Gefreiter d. Res. Herm. Hoffmann aus Köhlen gefallen. Musketier Richard Bunte aus Altharzberg leicht verwundet. Gefreiter Emil Bengel aus Wörben schwer verwundet. Reserveoffizier Franz Grundbe aus Raumburg leicht verwundet. Musketier Alfred Schummacher aus Jangenberg leicht verwundet. Musketier Otto Sommer aus Schottener schwer verwundet. Gefreiter d. Res. Oswald Vogel aus Raumburg leicht verwundet. Horst Reinhold Steinland aus Hintersee leicht verwundet. Gefreiter d. Res. Wilhelm Mühlengheim aus Oberhebrungen schwer verwundet. Musketier Otto Leppden aus Ortrand leicht verwundet. Unteroffizier d. Res. Emil Hoffstein aus Haardorf leicht verwundet. Gefreiter Horst Richard Platz aus Döllingen leicht verwundet. Unteroffizier d. Res. Max Danke aus Bepren leicht verwundet. Reserveoffizier Gustav Lisse aus Loffa leicht verwundet. Sergeant Gottlieb Feiler aus Bernburg schwer verwundet. Musketier Alfred Zöber aus Gredau leicht verwundet. Reserveoffizier Hermann Walter aus Weinsdorf leicht verwundet. Reserveoffizier Oswald Dürrenberg aus Schillingstedt leicht verwundet. Reserveoffizier Ewald Stahl aus Schimmel leicht verwundet. Musketier Albin Lorenz aus Ziegenau leicht verwundet. Reserveoffizier Paul Mathis aus Burgstede leicht verwundet. Reserveoffizier Ernst Linke aus Burgstede leicht verwundet. Reserveoffizier d. Res. Otto Hoffmann aus Freyburg gefallen. Musketier Otto Kraemer aus Gröbenheimen leicht verwundet. Unteroffizier d. Res. Rudolf Haberburg aus Birkboda schwer verwundet. Reserveoffizier Paul Schneider I aus Hohenleipitz leicht verwundet. Musketier Ernst Schumann aus Köhlitz gefallen. Musketier Otto Josting aus Gorden leicht verwundet. Reserveoffizier Ruppert aus Unterfalka leicht verwundet. Reserveoffizier Richard Wölke aus Oelsch leicht verwundet. Musketier

Otto Dohle aus Breußisch-Bornede leicht verwundet. Musketier Max Jurisch aus Grünawalde leicht verwundet. Musketier Oskar Krause I aus Köhlitz leicht verwundet. Reserveoffizier Emil Kolditz aus Rothenfährmünde leicht verwundet. Res. Hermann Krämer aus Nebra leicht verwundet. Reserveoffizier Richard Lehmann aus Gollmar leicht verwundet. Reserveoffizier Kurt Schmidt aus Burgsteden schwer verwundet. Reserveoffizier Willy Günlich aus Döberitz gefallen. Reserveoffizier Otto Wagner aus Kleinmangen schwer verwundet. Gefreiter d. Res. Hans Wölke aus Köhlitz leicht verwundet. Musketier Max Kelling aus Hühndorf leicht verwundet. Musketier Ernst König aus Troitzsch leicht verwundet. Reserveoffizier Richard Röhner aus Raumburg a. S. leicht verwundet. Gefreiter d. Res. Paul Brähler aus Gröben vermisst. Musketier Max Hofmann aus Raumburg vermisst. Musketier Hugo Eichborn aus Loffa vermisst. Musketier Paul Förster aus Zeitz vermisst. Musketier Willy Raab aus Jipendorf vermisst. Reserveoffizier Wilhelm Stawinski aus Zeitz vermisst. Reserveoffizier Otto Bloß aus Graußwitz vermisst. Res. Friedrich Siebertopf aus Querfurt vermisst. Reserveoffizier Otto Vollmader aus Cumpna vermisst. Reserveoffizier Otto Göring aus Schaafstädt vermisst. Reserveoffizier Hugo Gräfe aus Großmorna vermisst. Unteroffizier Karl Koll aus Jandern leicht verwundet. Reserveoffizier Hermann Müller IV aus Unterfährmünde vermisst. Musketier Alfred Später aus Corbitha schwer verwundet. Musketier Artur Spämann aus Lorna leicht verwundet. Musketier Hermann Röder aus Scheußitz leicht verwundet. Reserveoffizier Karl Rügler aus Kutendorf schwer verwundet. Musketier Willy Kunzsch aus Burdorf schwer verwundet. Musketier Friedrich Wolfgram aus Giesichen vermisst. Gefreiter d. Res. Artur Krieger aus Badra vermisst. Musketier Emil Quind aus Bepren vermisst. Reserveoffizier Albert Gsch aus Freyburg vermisst. Musketier Paul Rothe aus Großprebald vermisst. Musketier Friedrich Paul Parredt aus Nebra leicht verwundet (dienstfähig). Musketier Ernst Wegel aus Löffeln vermisst. Reserveoffizier Emil Seifert aus Döberitz schwer verwundet. Reserveoffizier Otto Hermann aus Kautendorf vermisst. Musketier Paul Albert Kopp aus Gröben vermisst. Gefreiter d. Res. Albert Henne aus Unterfährmünde vermisst. Musketier Karl Günther aus Merseburg vermisst. Reserveoffizier Hermann Jügen aus Großfährmünde vermisst. Reserveoffizier Edwin Röhner aus Wöhrleben vermisst. Reserveoffizier Alfred Köhler aus Loffa vermisst. Res. Richard Runnide aus Köhlen vermisst. Musketier Otto Rudolph aus Cossa vermisst. Reserveoffizier Robert Zimmermann aus Schillingstedt vermisst. Reserveoffizier Paul Nummer aus Reinsdorf vermisst.

## Halle und Umgebung.

Halle 29. Oktober.

### Nach Monaten zum ersten Mal in einem Bett.

Sterben aus den Schlüßengräbern. — In einer deutschen Stadt in Frankreich.

### Selbstbrot von Rudolf Seyemann, Halle.

Ein erfreuliches Interesse. Mittags beim Deftungsstabe ausbrechen. Der Wochel lautet: Wöhrlich einrichten, da vielleicht nochlangsaun nennen. Am und brodit der Schlüßengräbern. Ueber die Größe hinaus gehen die Schlüßengräbern. Ueber der Höhe aus gegenüber spielen sie in jähwärtiger Wolke. Und täglich kommt die Parade: A blä juna. Wir werden verleben. Ein Wochel von etwa 15 Kilometer, und nach zwei Monaten leben wir wieder von deutschen Lokomotiven den Dampf aufzuheben. Endlich wieder ein Bett in einem Bett. Das Bett ist nach Monaten eine längere Strecke nach marifiziert worden, weil die Biakute durch die Franzosen gefrenkt sind, und dann wieder behauptet bis hierher nach.

Zum ersten Male seit neun Wochen wieder aufgetriebene Menschen, bibliche Wädhren, offene Geschäfte und schmale Restaurants. Heute ist Sonntag, und nach dem Wochel geht in die Stadt. Eine deutsche Stadt in Frankreich scheint erstehen zu sein, eine deutsche Stadt in Wanderszeit. Vom Hotel de Ville flüchtet die deutsche Fahne. Hier ist die Wache und die Stadtmandantur. Hier werden die neuesten Deutschen vom Krieger umgeben. Sie sind in französischer Sprache abwechselnd. Das bringen deutsche Wesen vor drüber bereit und seine jumat nach mit Deutschland, Deutschland über alles!

Ja, Deutschland über alles! Eigt in Frankreich, im Krieger, leut maniger die deutsche Heimat richtig jähren und lieben. Entwurf bilden die Franzosen drein. Es muß ihnen eigenartig vorkommen, die „Allendams“ als Raubhau zu haben, denen man nach 100 Monaten an deutsche Fäden der Unterang der Schlüßengräbern mag. Die kleinen Wädhren über jähren den schlüßigen Soldaten verführerisch an. Schaud sind sie alle. Ueber hat die „Reidraue“ in Schuß gebracht. Was steht ihnen laum 100 an, daß sie oftmals im Feuer, in Schmas, in lehmigen, tonigen Schlüßengräbern gelegen haben.

Um am Abend in A u r t e r. Die Leute werden auf befallt. Es ist nicht, das Bild verlohnt wurde, und stehen auf, was Kluge und Keller bietet. Und manche haben sich logar mit dem Gebanten vertraut gemacht. Deutsche zu werden. Meine Wirtin sagt mit dem Wöhrlich, während sie die Weinsäfte entkostet und sagt: Wer weiß wie bald ich eine Deutsche bin. Wenn ich und meine Kinder nur Brot und Kartoffeln haben, dann ist es gleich, ob in Deutschland oder Frankreich! Andere allerdings glauben immer noch, daß die Franzosen zurückkommen, daß die schwarzen Kolonialtruppen den deutschen Soldaten den Garaus machen werden. Es wird Nacht. Wir sind müde nach den Strapazen der letzten Zeit und lehnen uns nach Ruhe; zum ersten Male seit dem Ausmarsch in den Wädhren über ein Bett. Selber glauben wir uns im Himmel; wenn die Kompanie in dem Säbann untergebracht wurde. Und das kam selten genau vor. Gute Nacht. Morgen schon geht weiter. Einem neuen Feinde entgegen, vorwärts zu neuen Abwehretaten, in Kampf und Gefahr!

### Glossens Kreis.

Leutnant d. R. Paul Berthel, Kaufmann in Döberitz, Sohn des verstorbenen Karl Berthel in Halle, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

